

WDR  **SINFONIE
ORCHESTER**

JACQUOT & DEBUSSY

FR 2. Dezember 2022

Kölner Philharmonie

20.00 Uhr



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.



PROGRAMM

David Horne

The Turn of the Tide
für Kammerorchester

Ernest Chausson

Poème de l'amour et de la mer op. 19a
für hohe Stimme und Orchester

- I. La fleur des eaux
Interlude. Lent et triste
- II. La mort de l'amour

PAUSE

Claude Debussy

La Mer
Drei sinfonische Skizzen

- I. De l'aube à midi sur la mer
- II. Jeux de vagues
- III. Dialogue du vent et de la mer

Richard Wagner

Vorspiel und Liebestod
aus »Tristan und Isolde«

Michèle Losier Mezzosopran

WDR Sinfonieorchester

Marie Jacquot Leitung

VIDEO-LIVESTREAM

WDR FERNSEHEN

SO 9. April 2023

WDR 3

live

WDR 3 KONZERTPLAYER

Für 30 Tage zum Nachhören

RAUSCHHAFT UND LEIDENSCHAFTLICH

Das Meer fasziniert. Es verheißt unendliche Weite und verspricht Freiheit, zugleich lauern hinter ihm auch Urgewalten bis hin zum Verlust des Lebens. Diese vielgestaltige Natur des Meeres ist es vielleicht, die es in vielen Geschichten und Gedichten mit einer der zentralen menschlichen Emotionen zusammenbringt: der Liebe. Das Meer spült ebenso Unerwartetes an, wie es Vertrautes mit sich reißt. Dadurch schenkt es gleichermaßen Glücksmomente oder raubt Zufriedenheit. All dies hält auch die Liebe für uns bereit.

Diese Wechselbeziehung zwischen dem Meer und der Liebe beleuchtet das heutige Konzertprogramm. Das kurze Orchesterstück »The Turn of the Tide« des schottischen Komponisten David Horne thematisiert den Gezeitenwechsel, das ewige Kommen und Gehen von Ebbe und Flut. Ernest Chaussons »Poème de l'amour et de la mer« bringt Liebe und Meer schon im Titel zusammen – und erst recht in der magischen Musik. Sein Landsmann Claude Debussy zeichnet mit seinen sinfonischen Skizzen »La Mer« die Phänomene des Ozeans nach. Und in Wagners Vorspiel und Liebestod aus »Tristan und Isolde« schließlich bildet das Meer das Setting, vor dem sich die Liebestragödie vollzieht. Ein Konzertprogramm, so rauschhaft und bewegend wie das Zusammenspiel von Meer und Liebe.



DAVID HORNE

*1970

The Turn of the Tide

David Horne wurde in Tillicoultry geboren, einem kleineren Ort nahe der schottischen Stadt Stirling. Bald zog die Familie nach Norwegen, in die Heimat seiner Mutter. Mit elf Jahren kehrte Horne zurück nach Schottland und besuchte in Edinburgh die St. Mary's Music School, wo er bereits intensiv Klavier und Komposition studierte. 1989 ging er in die USA: Am Curtis Institute in Philadelphia absolvierte er ein Kompositionsstudium bei Ned Rorem. Anschließend wechselte er an die Harvard University, wo er auch einen Dokortitel erwarb. Nach Großbritannien zurückgekehrt, ließ sich Horne in Manchester nieder. Dort unterrichtet er als Professor am Royal Northern College of Music.

Auch als Pianist ist David Horne erfolgreich: 1988 wurde er für sein Klavierspiel als BBC Young Musician of the Year ausgezeichnet. 1990 debütierte er mit einer Aufführung von Prokofjews 3. Klavierkonzert bei den Londoner BBC Proms. Ebenso sind eigene Werke häufig bei diesem Festival erklingen. Schon vor seinem 20. Lebensjahr erregte Horne Aufmerksamkeit durch eine Reihe von eindrucksvollen Kompositionen für Kammerensemble. Für seine komische Oper »Travelers« gewann er 1994 den Steven Oliver Prize. Später komponierte er zahlreiche Werke im Auftrag international erfolgreicher Solist:innen, darunter die Schlagzeugin Evelyn Glennie (»Reaching Out and Ignition«), die Bratscherin Nobuko Imai (»Stilled Voices«) und der Pianist Boris Berezowsky (»Liszt«). Er wird regelmäßig von bedeutenden Ensembles aufgeführt, darunter das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das BBC Symphony Orchestra, die London Sinfonietta, das Ensemble Modern und die Birmingham Contemporary Music Group. Von 2000 bis 2004 war Horne vier Jahre lang Composer in Residence beim Royal Liverpool Philharmonic.

»The Turn of the Tide« (auf Deutsch etwa: »Die Gezeitenwende«) entstand 2006 und wurde vom Scottish Chamber Orchestra uraufgeführt. Inspiriert hat den Komponisten ein symbolistisches Gemälde desselben Titels vom schottischen Maler John Duncan (1866 – 1945). Die Tageszeitung »The Times« schrieb zu Hornes Musik: Sie »ist dunkel, turbulent und wirbelnd, mit einem gedämpften Trompeten-Duett gegen Ende, das klingt wie aus einer anderen Welt«.



ERNEST CHAUSSON

1855 – 1899

Poème de l'amour et de la mer

Im Sommer des Jahres 1899 verlor die französische Musikwelt einen ihrer besten Komponisten: den erst 44-jährigen Ernest Chausson. Er hatte die Gewalt über sein Fahrrad verloren und starb an den Folgen des Unfalls. In seinem »Poème de l'amour et de la mer« für Solo-Stimme und Orchester malt er eine Klangwelt in leuchtenden Orchesterfarben. Komponiert über den überraschend langen Zeitraum von 1882 bis 1890, überarbeitete Chausson sein tönendes Gedicht noch einmal im Uraufführungsjahr 1893. Er gliederte es in drei Teile, nämlich zwei je gut 10-minütige Rahmenteile mit Gesang und ein knapp 3-minütiges Orchesterzweischenspiel in der Mitte. Die Texte hat er aus einem Gedichtband seines Freundes Maurice Bouchor (1855 – 1929) zusammengestellt. Es geht dabei um die Geschichte einer Liebe, die eng verbunden ist mit der Stimmung am Meer. Ursprünglich hatte Chausson innerhalb der beiden Rahmenteile jeweils drei Untertitel vorgesehen, mit der die Stationen der Liebe klar umrissen sind. Und zwar für den ersten: »Vorahnung – Begegnung – Abschied« und für den zweiten »Auf dem Meer – Vergessen – Epilog«.

Die Stimmung der Musik reicht von träumerisch und innig bis zu aufpeitschend und jubelnd. Anfangs breitet Chausson einen Teppich aus zarten Klangfarben aus, mit der die Stimmung der ersten Strophe zu Musik wird: »Die Luft ist erfüllt vom zarten Duft der Flieder«. Im weiteren Verlauf des ersten Gedichtes scheint das Glitzern der Wellen ebenso zu Musik zu werden wie der Fliederduft – und alles verschmilzt zu einem einzigen Gefühl: der Liebe.

Das kurze Orchesterzweischenspiel fasst in eher fahlen Klängen zusammen, was am Ende des ersten Teils zur Gewissheit wird: So schnell, wie die Liebe erblüht, so schnell ist sie auch wieder verloren. Der zweite Teil des »Poème de l'amour et de la mer« ist überschrieben mit »Der Tod der Liebe«. Musikalisch keimt aber erst einmal die Erinnerung an die erste Begegnung auf – damals, als der Flieder blühte. Der Optimismus ist jedoch verfrüht. Im letzten Gedicht überwiegt die Melancholie über den Verlust: »Die Zeit des Flieders und die Zeit der Rosen / ist mit unserer Liebe gestorben für immer.«



CLAUDE DEBUSSY

1862 – 1913

La Mer

Buhrufe und Pfiffe, die sich in den verhaltenen Applaus mischen: Das ist die Reaktion des Pariser Publikums auf die Uraufführung von Claude Debussys sinfonischen Skizzen »La Mer« am 15. Oktober 1905. War es ein Abstrafen der von Debussy gewählten Lebensumstände? Denn einigermaßen skandalträchtig hatte er sich von seiner Ehefrau getrennt und sich der Bankiersgattin und Sängerin Emma Bardac zugewandt. In seiner Komposition zeichnet er eher objektive Klangskizzen von drei verschiedenen Meeresstimmungen: »De l'aube à midi sur la mer« (Von der Morgenröte bis zum Mittag auf dem Meer), »Jeux de vagues« (Spiel der Wellen) und »Dialogue du vent et de la mer« (Zwiegespräch von Wind und Meer). Warum Debussy, der Herkunft nach ein »Landeier«, später überzeugter Städter, ausgerechnet dieses Sujet wählte, verriet er seinem Kollegen André Messager: »Sie wussten vielleicht nicht, dass ich für die schöne Laufbahn eines Matrosen ausersehen war und dass nur die Zufälle des Daseins mich auf eine andere Bahn geführt haben. Nichtsdestoweniger habe ich mir für die See eine aufrichtige Leidenschaft bewahrt.«

Wie häufig in Kompositionsprozessen, veränderte sich Debussys Aussageabsicht – was sich an ursprünglich deutlich konkreteren Satztiteln ablesen lässt. Inmitten der Arbeit sollte der erste Satz heißen: »Mer belle aux îles sanguinaires« (Ruhige See vor den Îles Sanguinaires). Und für den dritten Satz war vorgesehen: »Le vent fait danser la mer« (Der Wind lässt das Meer tanzen).

Mit der Komposition begann Debussy in der Bourgogne, weit entfernt von Wellen und Gischt. »Nun werden Sie sagen, dass die Weinberge der Bourgogne nicht gerade vom Ozean umspült werden! Und dass das Ganze wohl den im Atelier gemalten Landschaften gleichen könnte! Aber ich habe unzählige Erinnerungen; das ist meiner Meinung nach besser als eine Realität, deren Charme im Allgemeinen die Gedanken zu sehr belastet.« Hier spielt Debussy auf die Gewohnheit der impressionistischen Maler an, nicht im Atelier, sondern in der freien Natur zu malen. Genau dieses Unmittelbare war ihm für seine eigene Kunst äußerst wichtig. Wie Debussy es selbst formulierte: in »geheimnisvoller Übereinstimmung von Natur und Imagination«.



RICHARD WAGNER

1813 – 1883

Vorspiel und Liebestod aus »Tristan und Isolde«

Wagner, das musikdramatische Genie. Soweit die offizielle Lesart. Und: Wagner, der Komponist schier endloser Monologe und Dialoge, die das Publikum regelrecht zu einem Nickerchen zwingen. Soweit die Erfahrung nicht weniger Opernbesucher:innen. Das Sinnieren über zwischenmenschliche Gefühle und philosophische Fragestellungen gewinnen in Wagners Meisterwerken »Tristan und Isolde« und »Parsifal« gegenüber den realen Phänomenen die Oberhand. In keiner seiner Opern reduzierte er die äußere Handlung zugunsten der inneren, psychologischen Handlung so intensiv wie im »Tristan«. Dabei bieten die Vorlagen, auf denen diese Oper beruht, Action pur: etwa diverse Kämpfe mit einem Drachen oder einem Riesen. Nichts davon hat Wagner übernommen. Ihm geht es um die zwischenmenschliche Essenz, die idealisierte Liebe zwischen Tristan und Isolde – und um das Hoffen darauf, sie im Hier und Jetzt verwirklichen zu können. Die Erkenntnis zum Schluss der drei Akte: Ein irdisches Glück ist unmöglich, aber in der überhöhten Utopie vereinen sich die beiden Liebenden in vollendeter Harmonie. Genau das erzählt die Musik: Kein Komponist vor Wagner – und keiner nach ihm – hat Liebessehnen und -leid so wahrhaftig in Musik umzuschmelzen verstanden wie der Bayreuther Meister.

Die Inspiration für dieses Werk ist so romantisch wie banal: Wagner selbst hatte sich tristangleich in Mathilde Wesendonck verliebt, einer geistreichen, anmutigen und ebenso wohlhabenden Kaufmannsgattin. Trotz allen Hoffens auf ein gemeinsames Glück ist im Grunde schon zu Beginn dieser Liaison klar: Sie wird nicht auf Dauer zu realisieren sein. Als Wagner seine Muse kennenlernt, schreibt er in einem Rutsch das Textbuch zu »Tristan und Isolde«. Wie im Rausch komponiert er innerhalb von zwei Jahren die komplexe Partitur dieser Oper. Wie geahnt, endet Wagners Verhältnis mit Mathilde – aber freilich weniger tragisch und verklärt als die Liebe zwischen Tristan und Isolde in seinem Musikdrama. Die Essenz dieses auskomponierten Liebessehnsens umklammert das Werk, beginnend mit dem Orchestervorspiel und schließlich mündend in »Isoldes Liebestod«.

MICHÈLE LOSIER



- \ kanadische Konzert- und Opernsängerin
- \ geboren 1978 in Montréal
- \ 2007 Debüt an der Metropolitan Opera in New York
- \ Engagements als Dorabella (Mozarts »Cosi fan tutte«) bei den Salzburger Festspielen, als Octavian (Strauss' »Der Rosenkavalier«) an der Staatsoper Berlin, außerdem Carmen, Octavian und Siébel (Gounods »Faust«) an der Wiener Staatsoper, Sesto (Mozarts »La clemenza di Tito«) an der Opéra national de Paris sowie Nicklausse (Offenbachs »Hoffmanns Erzählungen«) an der Bayerischen Staatsoper in München
- \ Zusammenarbeit unter anderem mit den Dirigent:innen Sir Andrew Davis, Daniel Barenboim, Kent Nagano, Yannick Nézet-Séguin, Marc Minkowski, Stéphane Denève, Emmanuelle Haïm und Philippe Jordan
- \ Solistin bei Orchestern wie dem Orchestre Symphonique de Montréal, Les Musiciens du Louvre und dem BBC Symphony Orchestra
- \ Konzertrepertoire unter anderem: Berlioz' »L'enfance du Christ« und »Les nuits d'été«, Beethovens 9. Sinfonie und Missa solennis, Ravels »Shéhérazade«, Mahlers »Das Lied von der Erde« und »Kindertotenlieder«, Rossinis »Petite messe solennelle« sowie Mozarts Requiem
- \ CD-Veröffentlichungen: das Album »Temps nouveau« mit Liedern von Gounod, Massenet, Franck und Bizet, außerdem sämtliche Lieder von Henri Duparc mit dem Pianisten Daniel Blumenthal sowie Mitwirkung bei zahlreichen Operneinspielungen
- \ Absolventin der McGill University, ehemaliges Mitglied im Merola-Programm der San Francisco Opera, des Atelier Lyrique der Opéra de Montréal und des Juilliard Opera Center in New York
- \ erstmals zu Gast beim WDR Sinfonieorchester

MARIE JACQUOT



- \ geboren 1990 in Paris
- \ designierte Chefdirigentin des Royal Danish Theatre
- \ Zusammenarbeit mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, den Wiener Symphonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Dresdner Philharmonikern und dem MDR-Sinfonieorchester
- \ Leitung von Musiktheaterproduktionen an der Semperoper Dresden, der Staatsoper Stuttgart, der Opéra national du Rhin in Straßburg, der Opéra national de Lorraine in Nancy, der Komischen Oper Berlin und der Vlaamse Opera in Antwerpen und Gent
- \ 2019 – 2022 erste Kapellmeisterin an der Deutschen Oper am Rhein, dort Leitung etwa der Neuproduktionen von Mozarts »La clemenza di Tito«, Gounods »Roméo et Juliette« und Tschaikowskys »Der Nussknacker« sowie von Konzerten der Düsseldorfer Symphoniker und der Duisburger Philharmoniker
- \ 2016 – 2019 erste Kapellmeisterin und stellvertretende Generalmusikdirektorin am Mainfranken Theater Würzburg
- \ 2016 an der Bayerischen Staatsoper Assistentin von Kirill Petrenko bei der Uraufführung von Miroslav Srnkas »South Pole« (Regie: Hans Neuenfels)
- \ zunächst Posaunenstudium in Paris, anschließend Dirigierstudium in Wien und Weimar
- \ ab 2019 in der zweiten Förderstufe des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats
- \ ausgezeichnet unter anderem mit dem »Ernst-Schuch-Preis« (2019), nominiert als »Newcomer of the year« bei den International Opera Awards
- \ erstmals zu Gast beim WDR Sinfonieorchester

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Chefdirigent seit 2019/20:
Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten:
Christoph von Dohnányi,
Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigent:innen unter anderem: Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša, Krzysztof Urbanski, Andris Poga, Gemma New, Alondra de la Parra
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ Gastspiele unter anderem bei den BBC Proms, in der Elbphilharmonie, im Concertgebouw Amsterdam, beim Kissinger Sommer, in Dresden, München und Salzburg
- \ regelmäßig CD-Einspielungen und Radio-, TV- und Live-stream-Übertragungen
- \ jüngste Auszeichnungen: »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« 2021 für die Einspielung der Orchesterwerke Christophe Bertrands, »International Classical Music Award 2021« für die Einspielung der Cellokonzerte Nr. 1 und 2 von Dmitrij Schostakowitsch, Solist: Alban Gerhardt, Leitung: Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste CDs: »Legenden« und »Tschechische Suite« von Antonín Dvořák, Leitung: Cristian Măcelaru; »Recuerdos« mit Werken unter anderem von Prokofjew, Britten und Sarasate für Violine und Orchester, Solist: Augustin Hadelich, Leitung: Cristian Măcelaru; Werke für Harfe und Orchester, unter anderem von Glière, Glasunow und Tschairowsky, Solist: Xavier de Maistre, Leitung: Nathalie Stutzmann; »Sinnbild« – Orchesterlieder und Vier letzte Lieder von Strauss, Solistin: Hanna-Elisabeth Müller, Leitung: Christoph Eschenbach
- \ leidenschaftliches Engagement in der Musikvermittlung für ein breites Publikum, in innovativen Projekten und digitalen Formaten
- \ Förderung zeitgenössischer Musik durch zahlreiche Auftragskompositionen und Uraufführungen



DAS ORCHESTER

1. VIOLINEN

José Maria Blumenschein

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Ogihara

Konzertmeisterin

N. N.

2. Konzertmeister:in

Ye Wu

2. Konzertmeisterin

Christine Ojstersek

Vorspielerin

Faik Aliyev

Sara Etelävuori

Andreea Florescu

Claudia Fuller

Georgeta Iordache

Caroline Kunfalvi

Anna de Maistre

Pierre Marquet

Ioana Ratiu

Susanne Richard

Cristian-Paul Suvaiala

N. N.

Ernst Jan Vos Akademie

Lia Yeranossyan Akademie

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein

Stimmführerin

Barennie Moon

Stimmführerin

Jikmu Lee

stv. Stimmführer

Carola Nasdala

stv. Stimmführerin

Maria Aya Ashley

Lucas Barr

Pierre-Alain Chamot

Daniel Drengk

Weronika Figat

Ea Jin Hwang

Keiko Kawata-Neuhaus

Ute Klemm

Fuga Miwatashi

Johanne Stadelmann

N. N.

N. N.

Marco Gialluca Akademie

Linda Guo Akademie

VIOLON

Stephan Blaumer Solo

Tomasz Neugebauer Solo

Sophie Beckers stv. Solo

Katja Püschel stv. Solo

Katharina Arnold

Gaëlle Bayet

Stephanie Madiniotis

Mircea Mocanita

Klaus Nieschlag

Mischa Pfeiffer

Christoph Zander

N. N.

N. N.

Jinho Han Akademie

Yugo Inoue Akademie

VIOLONCELLI

Oren Shevlin Solo

N. N. Solo

Simon Deffner stv. Solo

Susanne Eychmüller

stv. Solo

Sebastian Engelhardt

Gudula Finkentey-Chamot

Christine Penckwitt

Juliana Przybyl

Martin Leo Schmidt

Theresa Schneider
Leonhard Straumer
Eunhye Cho Akademie

KONTRABÄSSE

Stanislau Anishchanka Solo
Michail-Pavlos Semsis Solo
Michael Péus stv. Solo
Axel Ruge stv. Solo
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Stefan Rauh
Jörg Schade
Christian Stach
Stefania Secci Akademie

FLÖTEN

Michael Faust Solo
Jozef Hamernik Solo
Christiane Tétard stv. Solo
Martin Becker
Leonie Brockmann Piccolo
Diren Duran Akademie

OBOEN

Manuel Bilz Solo
Maarten Dekkers Solo
Svetlin Doytchinov stv. Solo
N. N.
Jérémy Sassano
Englischhorn
Francesca Mattioli
Akademie

KLARINETTEN

Lewin Kneisel Solo
N. N. Solo
N. N. stv. Solo
Ralf Ludwig
N. N. Bassklarinette

FAGOTTE

Mathis Kaspar Stier Solo
N. N. Solo
Ulrike Jakobs stv. Solo

Stefan Kasper
Stephan Krings Kontrafagott
Ece Nur Özer Akademie

HÖRNER

Haeree Yoo Solo
N. N. Solo
Ludwig Rast stv. Solo
Marlene Pschorr
Jonathan Wegloop
N. N.
Iago Bernat Sanchis
Akademie

TROMPETEN

Martin Griebel Solo
Peter Mönkediek Solo
Peter Roth stv. Solo
Daniel Grieshammer
Jürgen Schild

POSAUNEN

Kris Garfitt Solo
Jeffrey Kant Solo
Frederik Deitz
Stefan Schmitz
Gerald Klaunzer
Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFE

Emily Hoile
Lea Maria Löffler Akademie

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo
Peter Stracke Solo
Johannes Steinbauer
1. Schlagzeuger
Johannes Wippermann
1. Schlagzeuger

DIE NÄCHSTEN KONZERTE IN KÖLN

FR 9. DEZEMBER 2022
KÖLN, FUNKHAUS
WALLRAFPLATZ / 20.00 UHR

MUSIK DER ZEIT: SCHWEBEZUSTAND

York Höller

Beethoven-Paraphrase
für Kammerorchester
(Uraufführung)
Kompositionsauftrag des WDR

Malte Giesen

Massenprozession
für Kammerorchester und
Zuspielung
(Uraufführung)
Kompositionsauftrag des WDR

György Ligeti

Doppelkonzert für Flöte, Oboe
und Orchester

Lucia Dlugoszweski

Abyss and Caress
für Trompete und Orchester
(Deutsche Erstaufführung)

Peter Evans Trompete

Michael Faust Flöte

Manuel Bilz Oboe

WDR Sinfonieorchester

Ilan Volkov Leitung

FR 16. DEZEMBER 2022 &
SA 17. DEZEMBER 2022
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

HADELICH & SIBELIUS

Guillaume Connesson

Flammenschrift

Jean Sibelius

Konzert d-Moll für Violine und
Orchester op. 47

Albert Roussel

Suite Nr. 2 aus dem Ballett
»Bacchus et Ariane« op. 43

Maurice Ravel

La Valse

Choreographisches Gedicht für
Orchester

Augustin Hadelich Violine

WDR Sinfonieorchester

Stéphane Denève Leitung

19.00 Uhr Konzerteinführung
mit Susanne Herzog/WDR 3

DIE NÄCHSTEN KONZERTE IN KÖLN

SA 31. DEZEMBER 2022
KÖLNER PHILHARMONIE /
18.00 UHR
+ LIVESTREAM

SILVESTERKONZERT – SYMPHONIC JAZZ

Wynton Marsalis

Fanfare

(Deutsche Erstaufführung)

Kompositionsauftrag von WDR
und New Jersey Symphony,
Baltimore Symphony, Orchestre
National de France, Pittsburgh
Symphony, Detroit Symphony
und Cincinnati Symphony

Reconstruction Rag aus der
Symphony No. 2
»Blues Symphony«

Igor Strawinsky

Ebony Concerto

Rolf Liebermann

Konzert für Jazzband und
Orchester

Peter Tschaikowsky

Auszüge aus der Ballett-Suite
»Der Nussknacker« op. 71a
in der Originalversion und
in Arrangements von Duke
Ellington und Billy Strayhorn

Johan Hörlén Klarinette

WDR Big Band

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

FR 13. JANUAR 2023
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

RAVEL & TSCHAIKOWSKY

Maurice Ravel

Konzert D-Dur für Klavier

– linke Hand – und Orchester

Konzert G-Dur für Klavier und
Orchester

Peter Tschaikowsky

Manfred

Sinfonie in vier Bildern op. 58

Kirill Gerstein Klavier

WDR Sinfonieorchester

Andris Poga Leitung

19.00 Uhr Konzerteinführung
mit Michael Lohse/WDR 3

DIGITAL-HIGHLIGHT



Ein passender Soundtrack zum gedanklichen Davonschippern ist die »Scheherazade« op. 35 von Nikolaj Rimsky-Korsakow. Erleben Sie das WDR Sinfonieorchester mit dem Dirigenten Alain Altinoglu.

wdr-sinfonieorchester.de
youtube.com/wdrklassik
wdr.de/k/wsonewsletter
facebook.com/wdrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Sebastian König

November 2022

Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

Titel: Marie Jacquot © Werner Kmetitsch, Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Seite 4: David Horne © Kathy Chapmaa

Seite 5: Ernest Chausson
© WDR/INTERFOTO/Mary Evans

Seite 6: Claude Debussy
© WDR/INTERFOTO

Seite 7: Richard Wagner © akg-images

Seite 8: Michèle Losier © Michael Slobodian

Seite 9: Marie Jacquot © Werner Kmetitsch

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.



WDR®

DER WESTEN HILFT.

Gemeinsam gegen den Hunger in der Welt.

Die globale Hungerkrise spitzt sich dramatisch zu. Weltweit sind bis zu 828 Millionen Menschen chronisch unterernährt – etwa jeder zehnte Mensch der Erde. Um diese Menschen, die hungern und dringend Hilfe brauchen, zu unterstützen, initiiert der Westdeutsche Rundfunk in Zusammenarbeit mit der Aktion Deutschland Hilft unter dem Titel »Der Westen hilft. Gemeinsam gegen den Hunger in der Welt« vom 28. November bis 22. Dezember 2022 eine große Spendenaktion. Sie wird in allen WDR-Programmen – im Radio, Fernsehen und Netz – begleitet.

derwestenhilft.wdr.de



Aktion Deutschland Hilft

Stichwort: Der Westen hilft

IBAN: DE62 3702 0500 0000 1020 30

BIC: BFSWDE33XXX

Vom 28. November bis zum 22. Dezember 2022

